

sagen, sitzen lassen, und sie, in Verzweiflung darüber, ein geladenes Reispistol ihres Vaters von der Wand genommen, um ihrer hangen Seele das Thor nach einer andern Welt aufzuschließen, wo vielleicht ein treuerer Herzensfreund lebte, dem reizenden Kinde den ungetreuen zu ersetzen. Kaum aber hatte die holde Ariadne, die eigentlich Bertha hieß, in ihrem Blute gelegen, so war auch schon, erschrocken von dem Schusse, das ganze Haus in ihr Zimmer hereingestürzt, und bald sprach man in der Stadt von nichts weiter, als von der hübschen Selbstmörderin, die zum Glück bloß das Unglück gehabt hatte, statt, wie sie gewollt, ihr kleines Trozköpfchen zu zerschmettern, das Neufere der Stirn sich ein wenig zu lädiren. Es war natürlich, daß solch ein Kapitalereigniß alle Studiosen und Handelsdiener auf die Beine brachte, und daß eine Menge Anderer auch mitlief, um die junge Heldin zu sehen, zu bewundern und wo möglich zu trösten. Aber fehlgeschossen! Kein Einziger wurde vorgelassen. Bertha widmete sich nur noch der Trauer über die Armseligkeit eines Lebens, in dem ein schadenfroher Dämon ihr die Hand geführt, als sie sich den Ausgang hatte eröffnen wollen. Und was that ihr nunmehr der eigne, leibliche Vater nicht Alles an, um die schon von Natur etwas Ungeberdige darin festzuhalten! Messer und Gabeln und alles sonstige schießende, schneidende und stechende Werkzeug ließ er der noch immer voller Todesgedanken Herumtaumelnden aus dem Wege räumen und, ihr die etwanigen somnambulistischen Exercitien zu den Fenstern hinaus, zu verwehren, diese am hellen Tage mit den Läden verschließen, die sonst nicht einmal bei Nacht zugemacht worden waren. Ein solches Verfahren hatte Bertha's stille Melancholie in eigentliche Tobsucht umgewandelt, so daß der trostlose Vater, in Sorgen stehend, sie möchte das der Pistole fast unversehrt entronnene, thränenvolle Gesichtchen an den Mauern entzweieren, eben in größter Ungebuld den Tapezier erwartete, der die vier Wände auspolstern sollte, wie bekanntlich vormalig bei sehr hochgestellten Personen in ähnlichen Krankheitsfällen zu geschehen pflegte.

2.

„Das endlich wird er, Gott Lob, sein!“ Mit diesen Worten sprang der unglückliche Vater nach der Thüre, sie dem Tapezier zu öffnen. Doch der heftige Klingelzug rührte von keinem Tapezier, sondern von dem flinken, goldbetreften Grünrock, dem Valentin Fuchs her, der das mit einem hohen weißen Federbusche geschmückte schwarze, biberhaarige Dreieck herablassungsvoll vom blondgelockten Haupte zog und seinen durchlauchtigsten Herzog anmeldete. Der aber, voll Sehnsucht, die Bekanntschaft der hübschen Selbstmörderin zu machen (ein pikanter Artikel, der ihm in seiner Lebenspraxis noch nicht vorgekommen war) und voll Hoffnung, die Hartnäckige durch seine hochfürstliche Liebe mehr zu contentiren, als es den burlesken und kaufmannschaftlichen Bestrebungen hatte gelingen wollen, war bereits seinem Jäger nachgeeilt, und schob ihn jetzt auf die Seite, um sich der Meldung sogleich in Person zu unterziehen.

Die Sache lief weit besser ab, als Bertha's tiefgebeugter Vater geglaubt hatte. Ohne die Erlaubniß des letztern abzuwarten, oder auch nur sich darum zu bewerben, sprang der Wißbegierige sans façon in's Zimmer, welches so eben die Gemüthsranke von innen aufgerissen. Machte die Schlankheit, Jugend und Pracht des Dieners schon einen recht lebendigen Eindruck auf die bis dahin für alles dergleichen festverschlossene Brust der lieblichen Selbstmörderin, so grub sich der glühende Blick des auch gar nicht unebenen, jungen, vornehmen Herrn, der solche stattliche Diener halten konnte, vollends bis in die Mitte des erst durch die Treulosigkeit und dann durch die Verunglückung des Selbstmords furchtbar gemischhandelten Mädchenherzens. Des Herzogs Blick schien auf Bertha wie der Sonnenstrahl auf eine in kaltem Regen halb ertrunken und halb erstarrt dahinsterbende Blume neubelebend zu wirken. Ein gleich wirksamer Lebensbalsam war offenbar das Wort „Durchlaucht“, welches der Jäger der Frage, ob der Herzog noch etwas befehle? hinzufügte. Von noch weit mächtigerer Wirkung bewies sich die Antwort des kleinen Potentaten. Sie lautete: „Stockfisch! Was könnte ich jetzt noch be-